

## Theater-Metzgete

### «Boucherie Nationale», Schweiz-Beschau am Neumarkt

*Die freie Gruppe mit der Dekonstruktions-Manie, Schauplatz International, und das Theater am Neumarkt stellen sich Fragen über Schweizer Herkunft und Schweizer Genuss. Man redet über Schweizer Fleisch und meint das Fleisch und Blut der Schweizer Bürger. «Boucherie Nationale» thematisiert nicht die Schweizermacher, sondern die Schweizer Schlachter. Doch auch diese Innovation ist so neu nicht.*

Willkommen in der Metzgerei zum Schweizerkreuz. Hier weiss der Chefmetzger, was gut für Sie ist und welches Stück Sie sich leisten können. Hören Sie auf Albert Liebl, er ist der Kopf der Gruppe Schauplatz International, die am Neumarkt eine integrierte Produktion zeigt, konstruiert nach dem Schlachtruf: Zerhau'n wir die morschen Knochen des morschen Theaters, und setzen wir sie nach unseren Regeln wieder zusammen. Mit der Form freilich hat Liebl & Co. auch den Inhalt ausgebeint. Es ist die alte Frage: «Wo bitte geht's zur Schweiz?»

#### Schweizer Fleisch – und Blut

Freilich, die Diskussion hat kein Ablaufdatum. Macht sie das aktueller? Schauplatz International, berühmt dafür, mit den Mitteln der Dekonstruktion zu arbeiten, berüchtigt dafür, diese Mittel überzustrapazieren und sich im Dickicht der Dialektik zu verlaufen, schien bis dato zu ambitionieren, um nach einer Abstimmung wie jener vom 23. September deren Ausgang zum Anlass eines Theaterabends zu nehmen. Nun bescheidet man sich mit dieser Ausgangslage. Das ist bedauerlich und lässt erste Ermüdungserscheinungen ahnen.

«Boucherie Nationale», ein Theaterabend als Meta-Theater, ist wenig dramatisch, doch umso irrwitziger und ein Forschungsbericht auf drei Ebenen: über «Das Theater» wie gesagt (als Metapher für den Begriff Nation), über «Die Einbürgerung» (aus Interviews in den verschiedenen Heimatgemeinden der Beteiligten) und über «Die Metzgerei» – als Bild für die Schweiz. Bildhaft wird immerhin Letzteres, wenn sich die Frage auftut, weshalb Schweizer Fleisch nicht in der Schweiz geweidet haben muss und dennoch als nämliche Marke auf den Markt kommt; während beim lebendigen Fleisch selbst die Geburt hierzulande nicht ausreicht, um als Schweizer (Fleisch)

anerkannt zu werden. Wie hat ein zum Verzehr bestimmter Körper gegenüber einem noch lebenden eine solche Vorzugsbehandlung verdient?

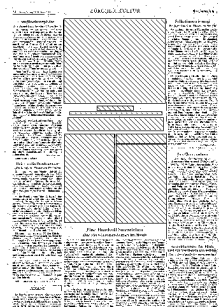
Die erfreulichen Marianne Hamre und Adrian Furrer sind als Mitglieder des Ensembles in das Gemeinschaftsprojekt integriert; die bekannten Verdächtigen von Schauplatz International sind wie üblich als Darsteller ihrer selbst anwesend (der Regisseur als Regisseur, der Dramaturg als Dramaturg und so weiter). Man kommt nicht umhin, Letztere für ihren Spass zu beneiden, den sie auf der Bühne haben dürfen. Wie haben die Künstler gegenüber ihrem Publikum diese Vorzugsbehandlung verdient?

#### Metzgerei Schweiz

«Boucherie Nationale» oder die Schweiz als Metzgerei schneidet im Weiteren die Frage an, wohin es führen mag, wenn (am Beispiel der Einbürgerung) versucht wird, alle Erwartungen zu erfüllen. Nicht dass diese angeschnittene Frage ein dickes Ende, eine Antwort erföhre. Es geht ihr nicht besser als anderen, die offen liegen bleiben an diesem Abend. In der Sache Realpolitik bleibt sie Papier; in der Sache Theater aber fällt die Antwort leicht. Sie heisst «Boucherie Nationale» und ist eine nach dem Chaos-Prinzip gebaute und in den Kanon des Undramatischen integrierte Provokation – politisch korrekt produziert, publikumsgerecht verpackt und ohne Nebenwirkungen konsumierbar.

Daniele Muscionico

Zürich, Theater am Neumarkt, 28. Oktober.





*Marion Nitsch und Adrian Furrer vor gut abgehangenem Schweizer Fleisch. (Bild pd)*